



# Letzter Sonntag nach Epiphaniás

31. Januar 2021

in der Luísen-Kirchengemeinde

## VOTUM

Im Namen Gottes, des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.  
 Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.  
 Der Herr sei mit Dir!

## WOCHENSPRUCH

„Über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ (Jesaja 60,2)

## EINGANGSGEDANKEN

Die letzten Plätzchen sind aufgegessen und in vielen Wohnungen ist die Weihnachtsdeko wahrscheinlich bereits wieder weggeräumt und gut verstaut. Nur in manchen Fenstern sieht man noch hier und da Lichter leuchten, die uns daran erinnern, dass die Weihnachtszeit zu Ende geht in diesen Tagen. Heute ist der letzte Sonntag nach Epiphaniás und mit diesem Sonntag, spätestens übermorgen, am 2. Februar, endet sie, die Weihnachtszeit, die Zeit der vielen Lichter und Hoffnungszeichen. Und so zeigt sich uns gerade an diesem Sonntag Jesus noch einmal in einem ganz besonderen Licht, bevor wir uns mit ihm auf den Weg in die Passionszeit machen, auf die dunkleren Wege.

## LIED

Lasstuns als Einstimmung auf diesen Sonntag zwischen hell und dunkel das Lied singen/sprechen:  
 „Du Morgenstern, du Licht vom Licht“. (EG 74)

1. Du Morgenstern, du Licht vom Licht, das durch die Finsternisse bricht, du gingst vor aller Zeiten Lauf in unerschaffner Klarheit auf.
2. Du Lebensquell, wir danken dir, auf dich, Lebend'ger, hoffen wir; denn du durchdrangst des Todes Nacht, hast Sieg und Leben uns gebracht.
3. Du ewge Wahrheit, Gottes Bild, der du den Vater uns enthüllt, du kamst herab ins Erdental mit deiner Gotterkenntnis Strahl.
4. Bleib bei uns, Herr, verlass uns nicht, führ uns durch Finsternis zum Licht, bleib auch am Abend dieser Welt als Hilf und Hort uns zugesellt.

## KYRIEGEBET

Lass uns den Herrn um sein Erbarmen bitten! Lass uns beten!

Herr, dein Licht leuchtet auf in unserer Welt. Deine Gegenwart strahlt in unser Leben. Doch manchmal verschließen wir die Augen vor deinem Licht. Im Lichte deiner Gegenwart erkennen wir, wo wir dich und unseren Nächsten übersehen. Wir bitten dich: Kyrie eleison. Herr, erbarme dich.

Im Lichte deiner Gegenwart erkennen wir, wo wir ins Dunkel geraten und uns der Finsternis ausliefern. Wir bitten dich: Christe, eleison. Christus, erbarme dich!

Im Lichte deiner Gegenwart erkennen wir, wo wir selbst Dunkelheit verbreiten, anstatt zu leuchten. Wir bitten dich: Kyrie eleison! Herr, erbarme dich.

## **GLORIA IN EXCELSIS**

Herr, du bist das Licht der Welt, wer dir nachfolgt wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Drum loben und preisen wir dich.

Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen. Allein Gott in der Höhe sei Her und Dank für seine Gnade, darum dass nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schaden. Ein Wohlgefallen Gott an uns hat, nun ist groß Fried ohn Unterlass, all Fehd hat nun ein Ende.

## **TAGESGEBET**

Heiliger Gott, dein Licht und deine Liebe erstrahlen in Jesus Christus. Erleuchte uns und lass in unseren Gesichtern deine Liebe aufstrahlen. Erneuere uns und mach uns zu Menschen, die deine heilige Gegenwart bezeugen. Das bitten wir durch Jesus Christus, deinen geliebten Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

## **LIED**

Lass uns uns einstimmen auf Gottes Wort, das wir gleich hören werden, mit der Liedstrophe:  
SJ 46 „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“

Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht. Es hat Hoffnung und Zukunft gebracht. Es gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten, ist wie Stern in der Dunkelheit.

**LESUNG** (2. Korinther 4,6-10) In unseren Herzen werde es hell!

Derselbe Gott, der gesagt hat: „Aus der Finsternis soll Licht hervorstrahlen!“, der hat es auch in unseren Herzen hell werden lassen, sodass wir in der Person von Jesus Christus den vollen Glanz von Gottes Herrlichkeit erkennen. Wir allerdings sind für diesen kostbaren Schatz, der uns anvertraut ist, nur wie zerbrechliche Gefäße, denn es soll deutlich werden, dass die alles überragende Kraft, die in unserem Leben wirksam ist, Gottes Kraft ist und nicht aus uns selbst kommt. Von allen Seiten dringen Schwierigkeiten auf uns ein, und doch werden wir nicht erdrückt. Oft wissen wir nicht mehr weiter, und doch verzweifeln wir nicht. Wir werden verfolgt und sind doch nicht verlassen; wir werden zu Boden geworfen und kommen doch nicht um. Auf Schritt und Tritt erfahren wir am eigenen Leib, was es heißt, am Sterben Jesu teilzuhaben. Aber gerade auf diese Weise soll auch sichtbar werden, dass wir schon jetzt, in unserem irdischen Dasein, am Leben des auferstandenen Jesus teilhaben.

Worte der Heiligen Schrift. Gott sei Lob und Dank!

## **LIED**

Lass uns antworten auf das Gehörte mit dem Lied: SJ 143 „Meine Hoffnung und meine Freude“

Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht: Christus, meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

**EVANGELIUM** (Matthäus 17,1-9) Die Verklärung Jesu

Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg. Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm. Petrus aber fing an und sprach zu Jesus: „Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine.“ Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!“ Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschrecken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: „Steht auf und fürchtet euch nicht!“ Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. Und

als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: „Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.“

## **LIED**

Bitten wir Gott, uns durch sein Licht zu erneuern. Bitten wir ihn mit dem Lied: EG 390 „Erneure mich, o ewigs Licht“

1. Erneure mich, o ewigs Licht, und lass von deinem Angesicht mein Herz und Seel mit deinem Schein durchleuchtet und erfüllet sein.
2. Schaff in mir, Herr, den neuen Geist, der dir mit Lust Gehorsam leist´ und nichts sonst, als was du willst, will; ach Herr, mit ihm mein Herz erfüll.
3. Auf dich lass ich mein Sinne gehen, lass sie nach dem, was droben, stehn, bis ich dich schau, o ewigs Licht, von Angesicht zu Angesicht.

## **GEDANKEN**

Stell Dir vor, Du bist unterwegs, Du machst eine lange Wanderung, eine Wanderung, nicht nur ein paar Stunden, sondern viele Tage, eine Wanderung auf den Wegen, die schon Menschen vor Dir gegangen sind. Auch andere sind unterwegs mit Dir. Euer Weg führt Euch durch grüne Wiesen, vorbei an rauschenden Wäldern. Am Meer seid Ihr entlangspaziert, habt Eure müden Füße ins Wasser gehalten. Und nun seid Ihr mitten in den Bergen, die sich rechts und links vor Euch auftürmen. Euer Weg wird immer schmaler und steiniger, Ihr lauft durch ein dunkles Tal. Der Abend bricht herein, die Sonne neigt zur Erde sich und hinter den Bergen verschwinden die Strahlen des Tages. Die Finsternis kriecht ins Tal. Da seht Ihr vor Euch, noch einige Kilometer weit weg: ein großes Haus. Immer schneller tragen Euch Eure Füße. Vor Einbruch der Dunkelheit wollt Ihr es erreichen, denn Ihr ahnt, es könnte böse enden, so in der kalten Finsternis draußen. Gerade noch rechtzeitig erreicht Ihr das Haus. Völlig außer Atem, ganz erschöpft, setzt Ihr Eure Rucksäcke ab. Kein Schild, keine Klingel könnt Ihr entdecken, drum drückt Ihr einfach die Türklinke. Sie gibt nach. Ihr tretet ein. Inmitten einer riesigen Halle kommt Ihr zum Stehen. Viele Gänge führen von ihr ab, das könnt Ihr gerade noch erahnen, da fällt die Tür mit einem lauten Rums hinter Euch ins Schloss. Pechschwarze Dunkelheit umhüllt Euch. Einer tastet sich zurück. Er erreicht die Tür. Doch sie lässt sich nicht öffnen. Was nun? All Eure Sachen liegen draußen. Keiner hat ein Licht dabei, weder Streichhölzer, noch Feuerzeug, weder Taschenlampe, noch Handy zur Hand. Stockfinstere Nacht. Dein linker Weggefährte fasst sich als erster. Er bückt sich, klopft dreimal auf den Boden und sagt: „Na toi, toi, toi, dass wir hier wieder heil rauskommen! Als ob ich´s nicht geahnt hätte. Wisst Ihr, was in meinem Jahreshoroskop stand? Auf deinem Weg durchs Jahr wird dir manch Schönes begegnen. Doch es werden auch Tage kommen, an denen Du meinst, nicht recht voran zu kommen. Dann schlage den rechten Weg ein. Er wird dich zum Licht führen. Also Leute, ich meine, wir sollten uns rechts halten. Mir nach!“ Dein Weggefährte zur Rechten hat sich auch gefasst, er sagt: „Hmm, ich weiß nicht! Wenn ich recht überlege, kenne ich dieses Haus! Nicht, dass ich schon einmal hier gewesen wäre, das nicht, aber mein Vater hat mir mal eine Geschichte von so einem Haus wie diesem hier erzählt, er hatte diese Geschichte von seinem Vater und der wiederum von seinem Vater und so weiter und so fort. Einer meiner Urahnen habe dieses Haus bereits einmal betreten, sagte er zu mir. Und er fügte hinzu: Eines Tages wirst du vielleicht auch in dieses dunkle Tal kommen, ein Haus steht darin. Fürchte dich nicht, wenn du die dunkle Halle betrittst, und nicht weißt, welchen der vielen Gänge du einschlagen sollst. Lauf nur geradezu, denn am Ende dieser Halle findest du eine Tür, hinter ihr wirst du Licht finden.“ „Ach papperlapapp“, sagt der andere, „das sind doch nur alte Geschichten!“ Wem würdest Du folgen? Dem, der seinen Weg mit Hilfe von Sterndeuterei und eigenem Verstand finden will? Oder dem, der vom Vater eine alte Geschichte gehört hat, eine Geschichte von vor langer, langer, langer Zeit? Dem, der Vermutungen anstellt oder dem, der von jahrhundertalten Tatsachen spricht?

Im zweiten Petrusbrief, im ersten Kapitel, steht: „Wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben eine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen. Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift aus eigener Auslegung geschieht. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben vom Heiligen Geist haben Menschen in Gottes Auftrag geredet.“

Lieber Bruder, liebe Schwester, da schreibt einer, Simon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi nennt er sich, doch er ist es gar nicht, jedenfalls nicht DER Petrus. Der, der mit Jesus auf dem Berg war, als die Stimme Gottes erklang, die sagte: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!“ Wir haben diese Geschichte vorhin im Evangelium gelesen. Pseudepigraphie nennt man das. Das ist reichlich verbreitet gewesen in der Zeit, in der der zweite Petrusbrief geschrieben wurde, so um 110 nach Christi Geburt. Verwerflich war daran nichts. Einer, der weiter gab, was er von einem anderen erfahren hatte, einer, der in dessen Fußstapfen trat, um in seinem Namen das Gute, das er erfahren hatte, weiterzutragen, und dazu dessen Namen annahm, das war Gang und Gebe.

Große Mühe hatte der Verfasser mit den Christen, an die er schreibt. Da waren Leute aufgetaucht, waren Teil der Gemeinschaft geworden, die hatten sich eine Menge einfallen lassen, um die bislang Rechtgläubigen über den Tisch zu ziehen. Sie prassten und schlemmten, betrogen und logen, so kann man im Brief nachlesen, lebten anscheinend auf Kosten der anderen und verbreiteten ihre eigenen Gedanken zum Glauben. „Christus – Gottes Sohn? Ach! Ein Mensch war er, ein besonderer zwar, aber eben doch nur ein Mensch, nichts weiter! Wiederkommen soll er? Was? Quatsch, das ist doch Unsinn. Seht doch, das ist schon so viele Jahre her, die ganze Geschichte. Der kommt nicht wieder! Lasst uns lieber saufen, fressen, vö.... Sind wir nicht frei, die Welt zu genießen?“ Ähnlich derb muss es wohl zugegangen sein, liest man die Worte dieses Briefes. Der, der da im Namen Petri seinen Mund auftut, seine Gedanken zu Papier bringt, hält dagegen: „Ja, es ist verständlich, dass Ihr zweifelt, weil das, was uns gesagt wurde, auf sich warten lässt. Ja, Christus hat gesagt, er kommt wieder, und solange sollen wir uns alle Mühe geben, vernünftig und anständig unseren Weg im Glauben zu gehen. Seid tugendhaft, versucht, die Dinge richtig einzuschätzen, mäßigt Euch, seid geduldig, bleibt fromm. Seid geschwisterlich zueinander und zu allen Menschen. Das ist nicht immer einfach. Das ist manchmal wirklich schwer. Klar macht sich der eine oder die andere lieber seine eigenen Gedanken, anstatt auf das prophetische, das von Gott gegebene Wort zu hören. Aber eigene Gedanken sind eben nicht Gottes Gedanken! Worauf wollt Ihr Euch verlassen? Wem wollt Ihr trauen? Denen, die sich besonders schlaue Sachen zusammenreimen oder denen, die sich auf das berufen, was tatsächlich war und ist und sein wird, die, die sich an Gottes Wort halten? Wollt Ihr Irrlichtern auf den Leim gehen oder Euch an einem echten Licht orientieren, an Christus, dem Morgenstern, dem Licht der Welt?“

Lieber Bruder, liebe Schwester, wenn ich so über das nachdenke, was damals diese Christen bewegt hat, dann denke ich: So anders geht es bei uns heutzutage auch nicht zu. Wir sind denen, die da angeschrieben werden ganz ähnlich. Auch unter uns Christen gibt es heute genügend, die sagen: „Christus, das war ein vorbildlicher Mensch, der hat eine ganz besondere Ethik gelehrt und gelebt, aber Gottes Sohn?“ Damit können viele nichts mehr anfangen. Und die Wiederkunft Christi? Die Parusie? Auch daran glauben viele nicht mehr. Sie sehen, wie die Zeit vergeht und machen sich ihre eigenen Gedanken. Aber sind nicht 1000 Jahre vor Gott wie ein Tag? Oder wie es in diesem Brief und auch andernorts in der Bibel steht: Ist Gott nicht unglaublich geduldig? Will er nicht, dass keiner verloren geht? Dass alle die Chance bekommen, sich ihm zuzuwenden? Auch gibt es genügend Christen heute, die beten zwar fleißig ihren Psalm herunter, kommen mit Gott aber gar nicht mehr

richtig ins Gespräch, sagen ihm nichts von Herzen und hören schon gar nicht mehr hin, wenn er sich in ihrem Leben zu Wort melden will. Und wenn sie fertig gebetet haben, dann lassen sie es wieder richtig krachen, fressen, saufen, vö... Ob damals oder heute: Die nach ihrem eigenen Ermessen ihren Weg einschlagen und sich selbst eins zum andern zusammenreimen, das sind arme Leute. Weißt Du warum? Wer immer nur meint, sich selbst das Leben schön reden zu müssen und nur der eigenen Nase nachläuft, der sieht gar nicht den Weg, den Gott ihm zu Füßen legt. Aber dieser Weg, der Weg, den Gott einem zu Füßen legt, das ist ein guter Weg, nämlich ein Weg, der in einen neuen Himmel und eine neue Erde führt. Das ist der Weg in die Ewigkeit, der Weg, der zu Gott führt. Doch den verfehlt man, läuft man den Irrlichtern hinterher.

Das Gute, lieber Bruder, liebe Schwester, ist: Wir sind ja nicht allein unterwegs. Und wenn das Leben mal wieder in ein dunkles Tal führt, wenn man vor lauter Geröll die Sonne aus den Augen verliert, dann steht Gottes Haus, seine Kirche schon bereit. Und wenn man sie betritt, dann wird man erstmal umschlossen, damit man nicht verloren geht, damit man nicht erfriert oder einschneit oder einregnet. Und wie man sich dann weiter zurechtfindet, wie man den rechten Weg, den Weg zum Licht findet, das sagt einem dann die Schrift, Gottes Wort. Sie sagt es, so lange sich wenigstens einer von denen, die da mit auf dem Weg sind, daran erinnert und nicht aufhört, davon zu reden, was ist und was war und was sein wird. Amen.

## **LIED**

Lass uns Christus bitten, allen Menschen den Weg zu leuchten. Lass uns ihn bitten mit dem Lied:  
EG 72,1-3+6 „O Jesu Christe, wahres Licht“

1. O Jesu Christe, wahres Licht, erleuchte, die dich kennen nicht, und bringe sie zu deiner Herd, dass ihre Seel auch selig werd.
2. Erfülle mit dem Gnadenschein, die in Irrtum verführet sein, auch die, so heimlich ficht noch an in ihrem Sinn ein falscher Wahn;
3. und was sich sonst verlaufen hat von dir, das suche du mit Gnad und ihr verwund't Gewissen heil, lass sie am Himmel haben teil.
6. So werden sie mit uns zugleich auf Erden und im Himmelreich hier zeitlich und dort ewiglich für solche Gnade preisen dich.

## **GEBET**

Lass uns miteinander und füreinander beten!

Gott, du bist die Quelle des Lichts, das alle Finsternis überwindet. Licht der Welt sollen wir sein und anderen helfen, Auswege zu finden aus der Finsternis, die sie erfüllt und umgibt. Das ist es, was du von uns erwartest und wozu du uns ermutigst.

Wir bitten dich: schärfe unseren Blick für unsere Mitmenschen. Hilf uns zu erkennen, was ihnen fehlt. Gib uns Mittel und Möglichkeiten, auf sie aufmerksam zu machen, für sie Partei zu ergreifen und ihnen Recht zu verschaffen. Voll Zuversicht und Vertrauen bitten wir dich: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für Kinder und Jugendliche, denen durch Armut, Missbrauch und Gewalt jede Aussicht auf gelingendes Leben verstellt wird. Voll Zuversicht und Vertrauen bitten wir dich: Herr, erbarme dich. Wir bitten dich für Menschen, die Schutz und Geborgenheit suchen, denen durch Misstrauen und Vorurteile Hindernisse in den Weg gestellt werden, die sie ohne fremde Hilfe nicht überwinden können. Voll Zuversicht und Vertrauen bitten wir dich: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für mittel-, arbeits- und obdachlose Menschen, die mit den Lebensgrundlagen, die sie verloren haben, auch den Wert ihres Daseins infrage gestellt sehen. Voll Zuversicht und Vertrauen bitten wir dich: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für kranke, sterbende, trauernde Menschen und alle, denen ein Schicksalsschlag einen Strich durch ihren Lebensplan gemacht hat. Voll Zuversicht und Vertrauen bitten wir dich: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich: Lass uns den Menschen das Licht deiner Barmherzigkeit, das Licht deiner Güte, das Licht deiner Liebe bringen; in Worten, die entlasten, in Zeichen, die ermutigen, in Gesten, die Vertrauen schaffen. Voll Zuversicht und Vertrauen bitten wir dich: Herr, erbarme dich.

In der Stille bringen wir vor dich, was unser Herz je für sich bewegt. (Stille) Voll Zuversicht und Vertrauen bitten wir dich: Herr, erbarme dich.

Alle unsere Bitten, unseren Dank und unser Lob legen wir in die Worte, die uns dein Sohn zu sprechen gelehrt hat.

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

## **SEGEN**

„Über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ (Jesaja 60,2)

In diesem Vertrauen und mit Gottes Segen geh in die neue Woche!

Der Herr segne Dich, und er behüte Dich! Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über Dir und sei Dir gnädig! Der Herr hebe sein Angesicht über Dich und gebe Dir Frieden. Amen.

Januar 2021, Pfn. Anne Ellmann